



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Der Neuaufbau unseres Schulwesens**

**Paulsen, Wilhelm**

**Osterwieck, 1931**

2. Die Begrenzung unserer Aufgabe

**urn:nbn:de:hbz:466:1-11673**

## Die Begrenzung unserer Aufgabe

Seit Jahrzehnten kämpft die Lehrerschaft den Kampf um die innere Erneuerung der Schularbeit und des Schullebens. Die Gedanken der künstlerischen Erziehung, der Arbeitserziehung, der Gemeinschaftserziehung sind Allgemeingut geworden und wenigstens ihrer Tendenz nach in die Praxis meist eingegangen. Die Leistungen der Schüler haben, wo sie auf innere Bild- und Bildungswerte eingestellt sind, ein oft staunenswertes Niveau erreicht. Die Kräfte der Gemeinschaft sind stark belebt, wenn auch die Rückwirkung der Zerissenheit unseres gesellschaftlichen Lebens durch sie nicht überwunden werden konnte. Unsere psychologischen, biologischen und soziologischen Einsichten haben sich durch die Forschungsergebnisse der Wissenschaft in ungeahntem Maße vermehrt, die Größe der Problematik unseres erziehungswissenschaftlichen Tuns ist uns deutlicher denn je bewußt geworden. Man geht nicht fehl, wenn man sagt, daß sich die pädagogische Situation von Grund auf erneuert und geändert hat. In unaufhaltbarer Entwicklung, in Übereinstimmung mit dem kulturellen Geschehen draußen, wird sich der geistige Neuaufbau unseres Schul- und Bildungswesens vollziehen. Auch dann wird dieser Prozeß nicht zum Stillstand kommen, wenn politische Ereignisse über die Schule hereinbrechen, die ihr Leben scheinbar bedrohen. Denn — die Konstante in ihr bleibt der Mensch, der individuelle, erd- und gesellschaftsgeborene Mensch.

Heut gilt es jedoch nicht, Tatsachen, Notwendigkeit und Bedingtheit des inneren Bildungsgeschehens darzutun, ein neues Bildungsprogramm zu begründen oder fortzuführen, sondern äußere Ordnungsmöglichkeiten aufzuzeigen, ein Organisationsprogramm aufzubauen, das die Schule mehr als bisher in die Zusammenhänge des täglichen Lebens rückt und den vollendeten Ausdruck ihrer sich verbreiternden und vertiefenden Bildungsarbeit darstellt. Fast will es scheinen, als hätten wir über die innere Sorge die äußere vergessen. Was nützen dem Volksschüler die feinsten Arbeitsmethoden, wenn ihn nicht schließlich die Schule im geordneten Bildungsgang an die Stelle unseres wirtschaftlichen und kul-

Paulsen, Neuaufbau unseres Schulwesens.

1

turellen Lebens gelangen läßt, wo er sie nutzbringend für sich und die Gesellschaft anzuwenden vermag. Die Bildungsanarchie muß aufhören und Vernunft, Plan und Sinn in unser Schulwesen hineingebracht werden. Die Bildungstore müssen weit aufgestoßen, die Bildungswege für alle verbreitert werden. Schon durch den rein äußeren Ordnungsaufbau unseres Schulwesens muß das Motiv für das Begabungs- und Kräftespiel unserer Jugend gegeben sein. Es ist eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung, die die Lehrerschaft in Angriff nimmt, den Riß des Aufbaus unseres Schulwesens für die nächste Zukunft klarzulegen, nach dem Regierungen und Parlamente unmittelbar an die gesetzgeberische Arbeit gehen können. Die Aufgabe ist doppelt bedeutsam in einer Zeit der politischen und wirtschaftlichen Ohnmacht, wo die Lockerung und Entfesselung der Kräfte des Aufbaus eine Lebensnotwendigkeit der Volksgemeinschaft darstellen.

Um Gegenwartshilfe und Gegenwartslösungen zu bringen, werden wir mit aller Vorsicht an die Aufgabe herantreten. Wir werden auf die Aufstellung eines großen Bildungsprogramms verzichten und alles vermeiden, was die Lehr-, Arbeits- und Unterrichtsauffassungen theoretisch in Gegensatz zueinander drängen könnte<sup>1)</sup>. Wir werden das Bestehende nach seiner Überlieferung und seinem Werte schonen, soweit es sich nicht störend und hemmend quer vor die nächste Entwicklung legt, um den Vorwänden von vornherein zu begegnen, daß die Schulreform praktisch undurchführbar sei. Das Problem der höheren Schule muß sicher gelöst oder fortgeführt und die Frage ihrer sinnvollen Einfügung in das Gesamtbildungswesen dringlich entschieden werden. Die Reform und der Ausbau des Berufsschulwesens sind im Interesse der Wirtschaft ebenfalls unaufschiebbar. Aber das Generalproblem bleibt die Volksschule. Diese ist der Knotenpunkt des gesamten Bildungsverkehrs, stimmen hier die Weichen nicht, führen alle Bildungsgeleise in die Irre. Die Volksschule muß zum Hauptbahnhof werden, in dem die Bildungs- und Lebensanschlüsse liegen. Bisher war sie eine unbrauchbare Kopfstation, um die alle Schienenstränge in die Welt herumlaufen, in die Gesellschaft, in die Wirtschaft, in Verwaltung und Kultur. Erst von dem

<sup>1)</sup> Die Lehrauffassung des Verfassers ist niedergelegt in „Das neue Schul- und Bildungsprogramm“, Verlag A. W. Zickfeldt, Osterwieck a. H. Diese Schrift kann als die theoretische Begründung des vorliegenden praktischen Aufbauprogramms angesehen werden.

Hauptbildungszentrum aus erhalten alle Bildungsveranstaltungen ihren Sinn. Diese liegen zwischen ihm und den Zielstationen des Lebens. Unordnung und Bildungswirrwarr werden sofort verschwinden, wenn ihre Wegbestimmung klar gegeben ist. Kreuzen können sich ihre Aufgaben nie.

Wir werden weiter eine Neuordnung vorschlagen, die bei zunehmender Stabilität unserer Wirtschaft finanziell tragbar erscheint. Opfer im begrenzten Umfange werden immer nötig sein. Wir behaupten aber, daß der, der sie nicht bringen will, aufgehört hat, an die Jugend und damit an die Zukunft unseres Volkes zu glauben. Die Städte werden verhältnismäßig geringe Mehrkosten verursachen, das Land um so mehr. Der Rückstand des ländlichen Bildungswesens ist so ungeheuer groß, daß der Aufwand von Jahrzehnten nachzuholen ist. Das öffentliche Gewissen kann nie genug angerufen werden: Bildungsfragen sind erste und unerläßliche Lebensfragen eines Volkes. Der Zusammenbruch unserer geistigen Wirtschaft oder auch nur ihre Stilllegung durch ungerechtfertigte Sparmaßnahmen würde den wirtschaftlichen unrettbar nach sich ziehen und ihn zu einem endgültigen machen.

## Die gesetzliche Grundlage unseres Aufbauplanes

Wenn wir in diesem Augenblick unsere Hauptaufmerksamkeit auf den organisatorischen Aufbau des Schulwesens richten und die Fragen der inneren Schulverfassung einer fernerer Bearbeitung überlassen, so geschieht das nicht, um es nochmals zu betonen, aus Gründen der Nichtachtung oder der geringeren Einschätzung ihres Wertes. Im Gegenteil, der Versuch einer Neuabgrenzung des Arbeitsgebietes der Schule muß schon darum unternommen werden, um günstigere Voraussetzungen für eine vollendete Auswirkung der neuen Methoden zu schaffen. Außerdem sind die amtlichen Richtlinien für die Lehrpläne der Entwicklung soweit gefolgt, daß die innere Reform zunächst ihren ungestörten und erfolversprechenden Fortgang nehmen kann.

Der preußische Min.-Erl. v. 16. 3. 1921 lautet am Anfang des zweiten Abschnitts seiner Richtlinien über die Grundschule:

„Im gesamten Unterricht der Grundschule ist der Grundsatz zur Durchführung zu bringen, daß nicht Wissensstoffe und Fertigkeiten bloß äußerlich angeeignet, sondern möglichst alles, was